

Berlin, 06.06.2017

Sehr geehrte Frau Kassner,

als ehemalige Landrätin und als solche Verteidigerin des einstigen Landkreises Rügen genießen Sie einen guten Ruf auf der Insel und haben die Medien auf Ihrer Seite. Zu Ihrem allgemein hohen Ansehen passt nicht Ihr fragwürdiges, geradezu verachtendes Verhalten hinsichtlich meiner Person - und zwar in Bezug auf mein Engagement um den Erinnerungsort Prora. Wie Sie wissen, haben Sie mich bei meinen vielfältigen Bemühungen um eine angemessene Erinnerungskultur rund um Block V stets ausgebremst.¹ Und zwar beginnend vor genau 10 Jahren, als ich in dem seinerzeit für die Jugendherberge vorgesehenen Bauabschnitt einen Gemeinschaftsraum der Bausoldaten mit einem an die Wand gemalten Wandgemälde wiederentdeckt hatte und die Eingliederung dieses historischen Raumes in die damals in Planung befindliche Jugendherberge einforderte.² Der Raum wurde stattdessen aus der Jugendherberge ausgegliedert und die KdF-Planungsphase noch jahrelang in den Vordergrund der historisch-politischen Bildungsarbeit geschoben. Elemente der Raumgestaltung der einstigen Kaserne, die Zeitzeugen der DDR-Geschichte für schützenswert hielten, wurden übertüncht, obgleich das Landesdenkmalamt zumindest einige Spuren für denkmalwürdig und denkmalfähig befunden hatte.³ Ein Urteil, das Ihr Landkreis zunächst wieder aufhob (22.9.2009), nachdem wir nicht mal zur Dokumentation der geschichtlichen Spuren in den Block hineingelassen wurden. Die Widersprüche wurden nie aufgeklärt.

Für die DDR-Geschichte schienen Ihnen und der wissenschaftlichen Leiterin des Vereins, Susanna Misgajski, damals zwei Vitrinen mit wenigen Dokumenten als ausreichend.⁴ Und dies am historischen Ort, der neben der KdF-Planungsphase (die bereits das Dokumentationszentrum Prora ausführlich darstellt) vor allem die Geschichte der DDR verkörpert. Im Bereich der heutigen Jugendherberge ließen sich die sowjetischen Besatzer nieder, die Prora bis in die Fünfziger Jahre ganz unmittelbar beherrschten. Unter ihnen wurde nicht nur das berüchtigte Internierungslager für Landbesitzer aus Thüringen und Sachsen errichtet, sondern sie steuerten auch den heimlichen Aufbau einer getarnten Armee, die sich seit 1952 „Kasernierte Volkspolizei“ nannte und vier Jahre später in die Nationale

¹ Stefan Wolter: Erinnerung braucht einen Ort, an den sie sich knüpfen kann. Block V, die Bausoldatenkaserne, in Prora – Erfahrungen im Umgang mit realer DDR-Geschichte, In: Zeitgeschichte regional, Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern 13. Jg. 1/09, S. 85-94.

² Protest mit dem Spaten (Matthias Schlegel), In: Der Tagesspiegel, 7.10. 2007, <http://www.tagesspiegel.de/politik/protest-mit-dem-spaten/1062124.html>

³ Schreiben des Landesdenkmalamtes (Schwerin) vom 7.4.2009.

⁴ Das Monsterhaus macht Staat (Andreas Montag), Mitteldeutsche Zeitung 14.10.10, <http://www.mz-web.de/kultur/ruegen-das-monsterhaus-macht-staat-7345530>

Volksarmee mündete. 1960 nahmen in jenen Räumen die Fallschirmjäger heimlich Aufstellung, während 1982 mit den sog. Bausoldaten die größte Konzentration „feindlich-negativer Kräfte“, wie sie von offizieller Seite betitelt wurden, einzogen. Ihre Arbeitskraft wurde bekanntlich beim Bau des Hafens Mukran ausgebeutet. Somit ist der Ort ein Erinnerungsort über die Geschichte des Nationalsozialismus hinaus.⁵

Für die Anbringung der Gedenktafel für die Bausoldaten am Mehrzweckgebäude musste jedoch ein regelrechter Kampf mit Ihnen ausgefochten werden, worauf sich vermutlich kein anderer, dessen Seele an diesem Ort schon einmal mit Füßen getreten wurde, eingelassen hätte.⁶ Im Zuge dieser Anbringung wurde der Erinnerungsort neu ausgehandelt, nach dem Motto, wenn sich die Bewegung nicht verhindern lässt, stellen wir uns vorne dran, wobei Sie auf eine Lobby in den Landesministerien zurückgreifen konnten, die über Jahre hinweg reichlich Geld in die Arbeit Ihres Vereins Prora-Zentrum e.V. fließen ließen. Eine Entschuldigung von Ihrer Seite über die schäbige Art und Weise des Umgangs mit mir, wie sie vonseiten der Fachstelle für Gedenkstättenarbeit in MV seinerzeit erwartet wurde, ist nicht erfolgt.

Nach bekundeter Einsicht, dass auch die DDR-Geschichte vor Ort gerecht vermittelt werden müsse⁷, blieb ich beiseite geschoben. Vonseiten Ihres Vereins wurde ich regelrecht ausgetauscht gegen einen Bausoldaten, der von Ihrer Gunst bis heute profitiert, indem er der einzige von vielen Zeitzeugen ist, der (allerdings auch nur) einmal pro Jahr seine Geschichte vor Ort darstellen darf. Im Gegenzug hat dieser so gut wie nie ein öffentliches kritisches Wort gegenüber ihrem Verein erhoben, nachdem nachweislich nur Worte der Kritik zum Umdenken geführt haben. Den durch jenen Bausoldaten ins Leben gerufene Förderkreis Bausoldaten haben die anhaltend fragwürdigen Vorgänge in Prora inzwischen ebenso zum Erliegen gebracht wie zuvor den Denk-MAL-Prora e.V..⁸

Zwischenzeitlich hat Prora-Zentrum e.V. nun eine Ausstellung zur Bausoldatengeschichte konzipiert, bei der die Mistreiter des Denk-MAL-Prora ausgegrenzt blieben – und haben sich mit Ihrem Verein auch noch dafür auszeichnen lassen.⁹ Interessanterweise saß in der Jury bezüglich der Preisvergabe der Chef der Landeszentrale für politische Bildung (LpB) Schwerin, der Ihre Tätigkeit seit Jahren wohlwollend begleitet und die fragwürdige und seinerzeit diskutierte Wahl ihres Vereins zum

⁵ Stefan Wolter: Prora – Inmitten der Geschichte, Bd. 1 und 2, 2015.

⁶ Stefan Wolter: Asche aufs Haupt! Vom Kampf gegen das kollektive Verdrängen, Halle 2012.

⁷ Presseerklärung des Landes zur Anbringung der Gedenktafel am Mehrzweckgebäude, 22.11.2010: http://www.denk-mal-prora.de/html/presseerklarung_des_landes_mv.html

⁸ Unsere Pressemitteilung vom 30.8.2010: <http://www.denk-mal-prora.de/html/presseerklarung.html>

⁹ Einspruch gegen die Preisverleihung an PRORA-ZENTRUM e.V. am 9. Dezember 2014 in Berlin. Offener Brief am 4.12.2014: <http://www.denk-mal-prora.de/PreisverleihungProra-Zentrum.pdf>.

Bildungsträger bei der Jugendherberge unterstützt bzw. gelenkt hat.¹⁰ Dass der damals eingesetzte Fachbeirat eine Farce ist, brauche ich nicht zu erläutern. Während Prora-Zentrum im Anschluss mit der Wanderausstellung herumzog und „schön Wetter“ machte, unter anderem beim Bausoldatenkongress in Wittenberg 2014, blieb ich isoliert - bis heute. Und dies, nachdem Sie zwei Drittel der historischen Baustruktur aus der Geschichte der Bausoldaten wegsanieren ließen - selbst an jener Stelle der Jugendherberge, die die seither bis auf die Grundsubstanz entkernten Räume gar nicht benötigt. Die Wände hatten letzte Spuren (Initialen, Notizen etc.) der DDR-Bausoldaten bewahrt, die dem Landkreis durch mich angezeigt wurden.¹¹ Das Tor, das für viele ehemalige Waffenverweigerer eine hohe symbolische Bedeutung hatte, haben Sie „sicherstellen“ lassen.¹² Seither ist es verschwunden. Ich habe mich, wie erwartet, vom Ort des Geschehens abgewandt und betreibe meine eigenen Forschungen, von denen Ihr Verein nach Belieben profitiert. Das ist Ihr Recht, fragwürdig sind nur die fehlenden Quellenangaben.

Verschiedene Gründe zwingen mich nun zur Kontaktaufnahme: Da ist der erstaunliche Vorgang des Abrisses der unter Denkmalschutz stehenden Wache vor Block IV. Dieses Gebäude mitsamt dem Denkmal Otto Winzer hätte Ihr Verein längst in die historisch-politische Bildungsarbeit einbeziehen und die Öffentlichkeit für diesen Ort sensibilisieren müssen. Das ist offensichtlich nicht erfolgt, und der Abriss wird von den Bildungseinrichtungen Prora-Zentrum e.V. und Dokumentationszentrum Prora e.V. nun kommentarlos übergangen. Zur Erinnerung: Block IV beherbergte nach dem Abzug des Panzerregiments 8 im Jahr 1964 (mit Dutzenden Panzern im Bestand, die zum Teil zur Absicherung des Mauerbaus in Berlin zum Einsatz kamen) Teile des MSR 29, ehe er nach einem Umbau 1981 die berüchtigte Offiziershochschule zur Ausbildung von Rekruten für befreundete Armeen, insbesondere den sozialistischen Befreiungsbewegungen, beherbergte.

Das Desinteresse an authentischen Geschichtsspuren passt zu Ihrem Verständnis des Ortes, der der Vollendung als Seebad entgegenstrebt und auf diesem Weg vor Geschichtsfälschungen nicht zurückschreckt. Als Beispiel sei die Bereinigung des Schießplatzes neben der Jugendherberge genannt (2002). Bund, Landkreis Rügen und vor Ort tätige Institutionen „befreiten“ in Ihrem Beisein das Areal von der Altlast der DDR und setzten eine Skulptur, die bis dahin das Gelände des ehemaligen NVA-

¹⁰ Stefan Wolter: Prora – vom „doppelten Trauma“ im Kampf ums Erinnern zu den ersten Ansätzen für eine gelingende Wende, In: Zeitgeschichte regional Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern 2/10 14. Jg., S. 61-71. abrufbar: http://www.denk-mal-prora.de/zeit-inh-dr2_wolter.pdf.

¹¹ Vom Landkreis bestätigt am 1. April 2011: <http://www.denk-mal-prora.de/IMG1.pdf> ; angeblich (laut Aussage eines Mitarbeiters der Jugendherberge) im Nachhinein noch entsorgt. Diese Aussage konnte bislang nicht überprüft werden.

¹² Vgl. Ihr Schreiben vom 4.2.2010: „Die Realien, das heißt der Klubraum, das Tor und andere Ausstattungsteile sind gesichert worden. Die Teile sind vor Feuchtigkeit geschützt.“

Erholungsheims geziert hatte, vom südlichen Ende der Anlage dorthin um. Fünfzehn Jahre später steht auf der offiziellen Homepage des Seebades Binz geschrieben:

„Im Jahr 1976 ist die Bronze-Plastik ‚Sportler‘ von Jürgen Raue (Berlin) auf der VIII. Kunstausstellung der DDR gezeigt und dann in Prora auf der Aussichtsplattform in Höhe der heutigen Jugendherberge eingeweiht worden. Sie wird umgeben von einer einmaligen Kulisse aus Ostsee, feinstem Sandstrand, Blick zur Kreideküste und der wohl längsten Jugendherberge in einem ganz besonderen Gebäude.“¹³

Dass dieses nachträglich gestaltete Ensemble seitens der Unteren Denkmalbehörde Ihres Landkreises auch noch unter Denkmalschutz gestellt wurde¹⁴, rundet die einseitige Darstellung der Geschichte ab. Systematisch wurde die DDR-Geschichte entfernt bzw. geschönt, beginnend im Außengelände, von dem die Zweckgebäude der DDR weitgehend entfernt wurden, bis hin zur Entkernung des Blocks V im Vorfeld des Jugendevents „Prora03“. Auch hierfür tragen Sie Verantwortung! Seither ist die DDR-Kaserne eine „KdF-Ruine“, die graue Nutzungsgeschichte lediglich ein Anhängsel des geplanten Seebades. In diesem Ambiente stürzte auch ein Erinnerungsmal aus Steinen, das Zeitzeugen für einen unter den Fenstern der heutigen Jugendherberge zu Tode gekommenen Bausoldaten aufgerichtet hatten. Es wurde wortlos entfernt.

Unverständlich ist das Bildungsprogramm Ihres Vereins. Auch in diesem Jahr bleibt die Geschichte des Militärstandortes Prora unterbelichtet. In dieser Woche eröffnet Ihr Verein nun eine Fotoausstellung zur KdF-Bad-Planung – sicherlich sehr interessant, jedoch unverständlich, wie mit keinem Wort erwähnt werden kann, dass es sich um die *erste Bauphase* Proras handelte. Das ist ein Rückfall in alte Muster, und zwar in einer Zeit, in der über die richtige Deutung der letzten authentischen Räume in Block V gestritten wird. Wie ich herausgearbeitet habe, wurde der noch heute vorhandene Kern des Komplexes in einer viel richtungsweisenderen *zweiten Bauphase* zur Großkaserne ausgebaut - und zwar im Zeitalter des Stalinismus, dessen Leugnung und Verharmlosung in anderen Ostblockländern unter Strafe steht. Dem Vernehmen nach stammen auch Sie aus einer NVA-Offiziersfamilie und müssten manches wissen, was heute der Öffentlichkeit vorenthalten wird.

Forderungen:

1. Gegenwärtig steht an der ehemaligen Grundschule in Prora das Wandbild des Usedomer Künstlers Klaus Rößler zur Disposition. Dieses Bild „Wehrtüchtigung der Jugend“

¹³ Zit. nach Homepage Gemeinde Ostseebad Binz, hrsg. von Gemeinde, Bürgermeister und dem Eigenbetrieb Kurverwaltung: <http://www.ostseebad-binz.de/urlaubsthemen/binz-erlebnisreich/prora/prora-tipps.html> (Stand 27.3.2017).

¹⁴ Eintrag in die Liste der Baudenkmale in Binz unter ID 00501. Nordstraße, Bastion zwischen Block 5 und 6 (Ruine mit Park/Kunst).

versuche ich in Absprache mit der Gemeindeverwaltung Binz abzutragen. Bitte setzen Sie sich mit dafür ein, dass dieses Bild an der südlichen Front der Mehrzweckhalle des Jugendzeltplatzes etabliert werden kann. In unmittelbarer Nähe zur Gedenktafel für die Bausoldaten würde das Bild mit seiner hohen Symbolik hervorragend für die Bildungsarbeit geeignet sein: Staatliche Wehrerziehung versus unabhängige Friedensbewegung in der DDR.

2. Die Initiative Denk-MAL-Prora fordert die Rückgabe des Tores, das Sie „sichergestellt“ haben. Ideen zur Integration in die Bildungsarbeit sind zu diskutieren.
3. Auch der Versorger Mukran wurde unter Ihren Augen entsorgt; einzigartiges Inventar von Seiten des Prora-Zentrum e.V. nicht, wie gebeten, sichergestellt. Nun ist dort ein letzter Schreibtisch aufgetaucht, der aus dem ehemaligen Telefonzimmer stammt. Ich habe den derzeitigen Besitzern bereits bekannt gegeben, dass Ihr Verein den Tisch abholen und ihn in die zu erweiternde Schau zum Militärstandort Prora einbeziehen wird. Zu diesem Tisch gibt es bekanntlich Geschichten zu erzählen.
4. Ehe die oben erwähnte Grundschule Prora vollständig entrümpelt wurde, fand ich dort 2014 einen letzten intakten Spint, den ich Prora-Zentrum e.V. damals ebenfalls zu sichern bat. Ebenso übergab ich Prora-Zentrum e.V. im Jahr 2014 eine typische Tür aus Block IV, die eines Tages zu einer authentisch eingerichteten Bausoldatenunterkunft des künftigen Bildungszentrums führen könnte/sollte.

Mit diesen Erinnerungen, Vorschlägen und Bitten

grüßt Dr. Stefan Stadtherr Wolter.